

Monika Gronke

GESCHICHTE IRANS

Von der Islamisierung
bis zur Gegenwart .

Verlag C. H. Beck

Inhalt

Einführung	7
I. Die frühislamische Zeit (642–1055)	
Die arabische Eroberung	12
Die Islamisierung Irans	17
Die Schia	19
Das zwölfschiitische Bekenntnis	22
Das Kalifat der Abbasiden	26
Die Samaniden	29
Die Buyiden	32
Das Fortleben iranischer Traditionen	34
Die Anfänge der neupersischen Literatur	37
II. Iran unter Türken und Mongolen (1055–1501)	
Das 11. Jahrhundert	39
Von den Seldschuken zu den Chôrezmschahs	41
Der Staat der Seldschuken	43
Sunna und Schia unter den Seldschuken	47
Der Mongolensturm und seine Folgen	49
Die Ilchâne	51
Herrschafts- und Reichsideen	55
Der Islam unter mongolischer Herrschaft	57
Timur und seine Nachfolger	60
III. Iran in der frühen Neuzeit (1501–1779)	
Türkische Rückwanderungswellen	65
Die Safawiden	68
Der Staat der Safawiden	73
Die Schia unter den Safawiden	78
Iran im 18. Jahrhundert	82

IV. Von den Kâdschâren zur Islamischen Republik

(1779 bis heute)

Die Kâdschâren	85
Der Staat der Kâdschâren	90
Die Schia im 19. Jahrhundert	92
Von der Konstitutionellen Revolution zu den Pahlavi	95
Die Pahlavi	99
Die politische Schia und die Islamische Revolution	105
Die Islamische Republik	109
Die Frau im modernen Iran	114
Ausblick	117
Zeittafel	118
Ausgewählte Literatur	121
Namenregister	123

Hinweise zur Aussprache

Es wurde in diesem Buch versucht, die orientalischen Namen und Begriffe so wiederzugeben, daß der deutsche Leser sie einigermaßen richtig aussprechen kann. Die Umschrift wurde daher sehr vereinfacht und ist nicht im fachwissenschaftlichen Sinn konsequent. Der Zirkumflex bezeichnet stets lange Vokale (langes â im Gegensatz zu kurzem a); ey wird wie das englische ay in «may» ausgesprochen. Der Apostroph steht für einen Stimmabsatz (Knacklaut) und bezeichnet gleichzeitig die arabischen Konsonanten Hamza und Ayn. Ferner bezeichnen r das gerollte Zungenspitzen-r; gh das deutsche Zäpfchen-r; k ohne Unterschied die arabischen Buchstaben Kâf und Qâf; ch das harte deutsche ch wie in «Bach»; th das englische stimmlose th wie in «thing»; dh das stimmhafte englische th wie in «the». Das s ist immer stimmlos, auch am Wortanfang, z dagegen immer stimmhaft wie das deutsche s in «Sonne»; das h ist immer ein vollgültiger Konsonant und kein Dehnungsbuchstabe. Im Deutschen gut eingebürgerte Namen und Begriffe wurden nicht in Umschrift wiedergegeben (z. B. Schiras, Isfahan, Ghom, Mohammed, Schah).

